

K L A R S I C H T

Themen der kirchlichen
Jugendarbeit beleuchtet

Für eine wirklich klare Sicht braucht es Licht.
Und nicht irgendein Licht.
Das Licht der Welt.
Jesus Christus.

Inhaltsverzeichnis

1 Das Grundsätzliche

- 1.1 Der Begriff
- 1.2 Die Arbeitsprinzipien
- 1.3 Der mystagogische Ansatz
- Impulse

2 Das Ganze und seine Teile

- 2.1 Die Einbettung
- 2.2 Das Rollenverständnis
- 2.3 Die Menschen
- 2.4 Die Wegbegleitung
- 2.5 Die Professionalität
- 2.6 Die Teilbereiche
 - 2.6.1 Die verbandliche und verbandsähnliche kirchliche Jugendarbeit
 - 2.6.2 Die offene kirchliche Jugendarbeit und die offene Jugendarbeit in kirchlicher (Mit-)Trägerschaft
- Impulse

3 Die Grundvollzüge

- 3.1 Die Gemeinschaft (Koinonia)
- 3.2 Der Dienst am Menschen (Diakonia)
- 3.3 Die Feier des Glaubens (Leiturgia)
- 3.4 Die Verkündigung (Martyria)
- Impulse

4 Das Weiterreichen

- 4.1 Die Bedeutung
- 4.2 Das Engagement
- 4.3 Die Solidarität
- 4.4 Die Verbundenheit
- Impulse

Von jeher besteht eine Verbundenheit von Gott und Mensch. Von Licht und Ich. Das Licht birgt sich im Ich, das Ich ist im Licht geborgen. Wir sind, unser Selbst ist vom Göttlichen durchdrungen und umhüllt.

Als in der kirchlichen Jugendarbeit Tätige gilt es, sich des inhärenten Bestehens des Lichtes im jungen Menschen stets bewusst zu sein und diesen auf dem Weg der Entdeckung der eigenen, ganz individuellen Gottesbeziehung achtsam und respektvoll zu begleiten.

1 DAS GRUNDSÄTZLICHE

1.1 Der Begriff

«[...] jungen Menschen den Zugang zu jener Lebensweise freizumachen und freizuhalten, wie sie Jesus von Nazareth gelebt hat»¹: So lautet das Ziel der kirchlichen Jugendarbeit.

Doch was ist «kirchliche Jugendarbeit» genau? Wir verwenden den Begriff im Sinne der fachlichen kirchlichen Jugendarbeit der katholischen Kirche der Deutschschweiz. Diesem Verständnis nach hat professionelle kirchliche Jugendarbeit folgende wesentliche Merkmale:

- Grundlage der Begleitung junger Menschen ist die Orientierung an Jesus als Vorbild.
→ Magna Charta²
- Es gelten klare qualitative Kriterien und Grundprinzipien für alle, die in der kirchlichen Jugendarbeit tätig sind.
→ Berufsbild kirchliche Jugendarbeiterin / kirchlicher Jugendarbeiter³
- Kirchliche Jugendarbeit hat Teil an allen Grundvollzügen der Kirche.⁴
→ Grundvollzüge⁵

1.2 Die Arbeitsprinzipien

Aus der Orientierung an Jesus und dessen Umgang mit den Menschen lassen sich grundlegende Arbeitsprinzipien für die kirchliche Jugendarbeit ableiten.⁶

Die Arbeitsprinzipien werden im «Berufsbild kirchliche Jugendarbeiterin / kirchlicher Jugendarbeiter»⁷ genauer erläutert.

- Lebensweltorientierung
- Subjektorientierung
- Mystagogie
- Sozialraumorientierung
- soziokulturelle Animation
- Partizipation
- Freiwilligkeit
- Demokratie
- Gendergerechtigkeit
- interkulturelle Sensibilität und interkulturelle Kompetenz
- soziale Gerechtigkeit und Erhalt der Schöpfung

1.3 Der mystagogische Ansatz

Die kirchliche Jugendarbeit verwendet den mystagogischen Ansatz.⁸ Mystagogie, im Verständnis Karl Rahners, gründet auf der Glaubensüberzeugung, dass Gott bereits bei den jungen Menschen ist, wenn diese mit kirchlichen Jugendarbeiter*innen in Kontakt treten. Gott ist in jedem Menschen immer schon da – als Frage, Sehnsucht, inneres Wissen und Geheimnis, das über den Menschen hinaus auf ein Absolutes verweist.

Im mystagogischen Geschehen soll die Entdeckung des Selbst auch zur Erfahrung Gottes führen. Dabei bilden Selbst- und Gotteserfahrung eine Einheit. Die Erfahrung von Gott braucht keine von der Welt abgeschotteten heiligen Orte und Zeiten. Sie ist in der konkreten Alltagserfahrung

enthalten: im Erleben der Schöpfung bei einer Sonnenaufgangswanderung, im bewussten Wahrnehmen der Solidarität beim Teilen des Essens, in der Freude an der gegenseitigen Hilfe und Unterstützung im Team usw.

Im Rahmen ihrer Tätigkeit bieten kirchliche Jugendarbeiter*innen behutsam und situationsgerecht mystagogische Deutungen an, um die Geschichte jedes einzelnen jungen Menschen als Geschichte mit Gott begreifbar zu machen. Dabei entspricht die jeweilige Deutung stets den Erfahrungen und der Lebenswelt dieser Person.

Mystagogie ist kein Einwegprozess, in dem kirchliche Jugendarbeiter*innen jungen Menschen helfen, Gott zu entdecken. Vielmehr entdecken gleichzeitig auch die kirchlichen Jugendarbeiter*innen Gott – mit und in den jungen Menschen.⁹

«Ich bin das Licht der Welt.
Wer mir nachfolgt,
wird nicht in der Finsternis umhergehen,
sondern wird das Licht des Lebens haben.»

IMPULSE

Wie stellen Sie sich kirchliche Jugendarbeit vor?

- Was hat kirchliche Jugendarbeit zu leisten?
- Welche Bedeutung sprechen Sie der Qualifikation kirchlicher Jugendarbeiter*innen zu?

Im Kapitel 1.2 sind die grundlegenden Arbeitsprinzipien kirchlicher Jugendarbeit aufgeführt.

- Welche dieser Arbeitsprinzipien sind im Rahmen der kirchlichen Jugendarbeit in Ihrer Pfarrei / in Ihrem Pastoralraum / in Ihrer Seelsorgeeinheit erfahrbar? Und in welcher Form?
- Gibt es Arbeitsprinzipien, die aus Ihrer Sicht gar nicht oder noch nicht optimal umgesetzt werden?

Wenn es um Jugendliche und Glauben geht, hat jede*r von uns ein eigenes Bild. Dieses prägt auch unsere Vorstellung von kirchlicher Jugendarbeit.

- Welches Bild von Jugendlichen und Glauben haben Sie?
- Wie sieht Ihrer Meinung nach die richtige Arbeitsweise aus – aufgrund dieses Bildes?
- Was erwarten Sie und was erhoffen Sie sich von den Kontakten und Beziehungen zwischen Jugendlichen, jungen Erwachsenen und kirchlichen Jugendarbeiter*innen?

Der mystagogische Ansatz geht von der individuellen Glaubenserfahrung des einzelnen Menschen aus. Wenn Sie Ihre Pfarrei / Ihren Pastoralraum / Ihre Seelsorgeeinheit betrachten:

- Werden Gefässe, die es jungen Menschen ermöglichen, ihre ganz individuelle Spiritualität zu entdecken, geschaffen und gepflegt?
- Wird ein Austausch über die eigene Spiritualität gefördert?
- Wie sieht es bei Ihnen persönlich aus? Fühlen Sie sich frei, Ihre Glaubenserfahrung zu thematisieren?

Seelsorge ist Fürsorge. Fürsorge für die gesamte Schöpfung, ohne Grenzen. Als Ganzes wird sie von einem gemeinsamen Lichte durchstrahlt – vom Lichte Jesu. Gleichzeitig hat jedes Element dieser Einheit ganz spezifische Qualitäten und Aufgaben. Eine Farbgebung individueller Art.

Diese Kombination aus bewusstem Eingebettet-Sein und transparentem Rollenverständnis ist der Schlüssel zu gelingender Pastoral. So ist die Leuchtkraft des Ganzen umso stärker, je klarer jeder einzelne Bereich, die Wirkung der Gesamtheit umso grösser, je ausgewogener das Zusammenspiel.

2 DAS GANZE UND SEINE TEILE

2.1 Die Einbettung

Kirchliche Jugendarbeit ist Teil der Jugendpastoral, Jugendpastoral wiederum Teil der Gesamtpastoral. Zu einer wirkungsvollen Pastoral können wir am meisten beitragen, wenn wir uns dieses Teil-Seins stets bewusst sind und zugleich ein klares Rollenverständnis pflegen. Dadurch ermöglichen wir, dass ein jeder Bereich der Pastoral sein volles Potenzial erfüllen kann und die Synergien zwischen den Bereichen optimal ausgeschöpft werden.

Jugendpastoral umfasst alles kirchliche Handeln in der Begleitung junger Menschen im Alter zwischen 12 und 25 Jahren. Sie setzt sich aus verschiedenen jugendpastoralen Arbeitsfeldern mit teilweise unterschiedlichen Zielen zusammen:

- Religionsunterricht (Sekundarstufe 1 und weiterführende Schulen)
Hauptziel = Kompetenzerwerb durch religiöse Bildung
- Katechese mit Jugendlichen (LeRUKa, Zyklen 3 und 4)¹⁰
Hauptziel = Beheimatung im Glauben und in der Pfarrei
- verbandliche und verbandsähnliche kirchliche Jugendarbeit
Hauptziel = Entwicklung, Wegbegleitung und partizipative Freiraumgestaltung
- offene kirchliche Jugendarbeit
Hauptziel = Entwicklung, Wegbegleitung innerhalb der individuellen Glaubenswelt und partizipative Mitgestaltung der Kirche
- offene Jugendarbeit in kirchlicher (Mit-)Trägerschaft
Hauptziel = Entwicklung, partizipative Freiraumgestaltung sowie aktive und altersgerechte Beteiligung an der Gesellschaft

Gesamtpastoral

Jugendpastoral

- Religionsunterricht
- Katechese
- kirchliche Jugendarbeit

Kirchliche Jugendarbeit

- verbandliche kirchliche Jugendarbeit
- verbandsähnliche kirchliche Jugendarbeit
- offene kirchliche Jugendarbeit
- offene Jugendarbeit in kirchlicher (Mit-)Trägerschaft

Grafik: Einbettung der kirchlichen Jugendarbeit in die Gesamtpastoral

Die Unterteilung der kirchlichen Jugendarbeit in die Bereiche «verbandlich», «verbandsähnlich» und «offen» ergibt sich aus der Organisationsform.

Die verbandliche bzw. verbandsähnliche kirchliche Jugendarbeit zeichnet sich durch Stabilität und Konstanz aus. Zum Wesen der offenen kirchlichen Jugendarbeit und der offenen Jugendarbeit in kirchlicher (Mit-)Trägerschaft gehören Flexibilität und Vielfalt.

Weitere Erläuterungen zu den Teilbereichen der kirchlichen Jugendarbeit sind im Kapitel 2.6 zu finden.

2.2 Das Rollenverständnis

Damit die im Kapitel 2.1 beschriebenen jugendpastoralen Arbeitsfelder ihre Ziele erreichen und ihre Aufgaben optimal erfüllen können, braucht es ein klares Rollenverständnis. Kirchliche Jugendarbeiter*innen sind Wegbegleiter*innen und Animator*innen, während Religionslehrer*innen eher Glaubensinhalte vermitteln und Katechet*innen zur Beheimatung im Glauben und in der Gemeinschaft beitragen. Die Anstellung von Personen, die einen Auftrag im Religionsunterricht, in der Katechese (z. B. Glaubenskurse für Jugendliche) oder in der Jugendarbeit haben (z. B. Präses einer Schar), erfordert von allen Seiten einen bewussten Umgang mit diesen unterschiedlichen, sich ergänzenden Rollen.

Mit den verschiedenen jugendpastoralen Arbeitsfeldern werden häufig diverse unausgesprochene oder gar unbewusste Erwartungen verknüpft (z. B. die Vermittlung christlicher Werte, eine Belebung der Pfarrei, die Gewinnung neuer Mitglieder und vieles mehr). Es ist wichtig, sich dieser Erwartungen bewusst zu sein und sie gegebenenfalls zu thematisieren, um sich ihnen gegenüber abgrenzen zu können, sofern sie der Rolle des jeweiligen jugendpastoralen Arbeitsfeldes nicht entsprechen.

Die nötige Unterscheidung der jugendpastoralen Arbeitsfelder fehlt in vielen Pfarreien, Pastoralräumen und Seelsorgeeinheiten. So werden beispielsweise Religionsunterricht, Katechese mit Jugendlichen und insbesondere die

Vorbereitung auf die Firmung oftmals als kirchliche Jugendarbeit bezeichnet. Dabei wird die spezifische Arbeitsweise der kirchlichen Jugendarbeit nicht eingehalten. Diese beruht auf Freiwilligkeit, Interessen- und Bedürfnisorientierung, Partizipation und Bestärkung. Kirchliche Jugendarbeit lässt die vorhandenen Fähig- und Fertigkeiten junger Menschen in ein aktives Handeln einfließen und befähigt die Jugendlichen und jungen Erwachsenen über diesen Prozess zu weiteren Schritten auf ihrem individuellen Lebensweg. Pfarreien, Pastoralräume und Seelsorgeeinheiten, deren jugendpastorale Arbeitsfelder sich auf den Religionsunterricht, die Katechese mit Jugendlichen und die Firmvorbereitung beschränken, machen keine kirchliche Jugendarbeit im eigentlichen Sinne.

Grafik: Firmung als interdisziplinäres Arbeitsfeld

Katechese

Kirchliche Jugendarbeit



Firmvorbereitung ist ein interdisziplinäres Arbeitsfeld zwischen kirchlicher Jugendarbeit und Katechese mit unterschiedlichen Ausgestaltungen und Verantwortlichkeiten und bedarf der Kooperation. Solange Firmvorbereitung innerhalb der obligatorischen Schulzeit stattfindet, ist sie primär in der Katechese verortet. Firmvorbereitung nach der obligatorischen Schulzeit ist hingegen schwerpunktmässig Aufgabe der kirchlichen Jugendarbeiter*innen. In der Realität verfließen die unterschiedlichen Arbeitsbereiche. Somit ist ein klares und transparent kommuniziertes Rollenbewusstsein unerlässlich, um die Arbeitsweisen zu koordinieren und entsprechend anzupassen. Im besten Falle arbeiten Katechet*innen und kirchliche Jugendarbeiter*innen in der Firmvorbereitung zusammen und sind miteinander im Dialog.

2.3 Die Menschen

Kirchliche Jugendarbeit ist Arbeit von Menschen für Menschen. Sie ist persönliche Arbeit. Keine zwei kirchlichen Jugendarbeiter*innen sind gleich – auch nicht hinsichtlich ihrer Glaubenswelt. Dennoch sollten bei allen, die in der kirchlichen Jugendarbeit tätig sind, wesentliche Gemeinsamkeiten zu spüren sein.

Kirchliche Jugendarbeiter*innen legen durch ihr Handeln Zeugnis von der Liebe Gottes zum Menschen ab – in ihrem Fall zu den Jugendlichen

und jungen Erwachsenen. Dabei spiegelt sich ihre Professionalität in einer methodischen und wissenschaftlich fundierten Arbeitsweise. Sie leben ihren Glauben im Alltag und geben gerne darüber Auskunft, wenn sie danach gefragt werden. Zugleich verstehen sie sich selbst als stetig Suchende, die der Wirklichkeit des in allem verborgenen Gottes auf der Spur sind, ohne sich anzumassen, Gott abschliessend gefunden zu haben oder im Besitz der absoluten Wahrheit zu sein.

Aus diesem Verständnis resultiert ein echtes Interesse kirchlicher Jugendarbeiter*innen an der Glaubenswelt der Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die sie begleiten. Das Interesse gilt allen jungen Menschen, unabhängig von deren konfessionellen oder religiösen Beheimatung. So treten kirchliche Jugendarbeiter*innen stets authentisch und kontextgerecht auf, um jedem Gegenüber auf Augenhöhe und als vertrauenswürdige Ansprechpartner*innen in Glaubensangelegenheiten zu begegnen.

2.4 Die Wegbegleitung

Kirchliche Jugendarbeiter*innen begleiten Jugendliche und junge Erwachsene auf ihrem Lebensweg und unterstützen sie bei Fragen und Entwicklungsaufgaben, die sich ihnen stellen.¹¹ Dabei gehen die kirchlichen Jugendarbeiter*innen ressourcenorientiert vor: Der junge Mensch wird animiert, bereits vorhandene Ressourcen in sich

zu entdecken, diese einzusetzen und seinen Vorstellungen und Interessen nachzugehen. Wenn Jugendliche und junge Erwachsene die Möglichkeit haben, von ihren Ressourcen Gebrauch zu machen, stellen sie fest, dass sie aus innerer Kraft Herausforderungen meistern und etwas bewirken können (Selbstwirksamkeit¹²), was ihnen wiederum bei der Entwicklung des eigenen Selbst hilft.

Kirchliche Jugendarbeit ist Wegbegleitung junger Menschen in einer lebensgeschichtlich anspruchsvollen Phase. Die Herausforderungen an Jugendliche und junge Erwachsene sind gross, denn es sind fundamentale Entwicklungsaufgaben in einem komplexen und dynamischen Umfeld zu bewältigen. Durch die Wegbegleitung sollen junge Menschen in ihrer persönlichen Entfaltung unterstützt werden.

Zu den vielfältigen Herausforderungen dieses Lebensabschnitts gehören:

- sich selbst kennen zu lernen und zu wissen, welches Bild andere von einem haben
- sich als Individuum und nicht mehr als Kind eines Elternpaares zu verstehen
- die Veränderungen des eigenen Körpers zu akzeptieren und sich mit der geschlechtlichen Identität auseinanderzusetzen
- eine Zukunftsperspektive mit beruflichen, sozialen und persönlichen Zielen zu kreieren
- eigene Wertmassstäbe, nach denen das Handeln ausgerichtet wird, festzulegen

- eine persönliche religiöse Vorstellung zu entwickeln, in Sprache zu fassen und in konkretes Handeln umzusetzen

Zu diesen grundsätzlichen Herausforderungen der Jugend kommen jene der heutigen Zeit hinzu. Eine der bedeutsamsten ist der Umgang mit der zunehmenden Mediatisierung. Jugendliche und junge Erwachsene sind in der digitalen Welt nahezu flächendeckend vernetzt. Sie nutzen die Medien ausgiebig für ihre Freizeitgestaltung. Jugendkulturelle Elemente verbreiten sich viel schneller und sind für jedermann zugänglich. Dies alles birgt sowohl Potenzial als auch Gefährdung in sich. Es ist Aufgabe der kirchlichen Jugendarbeit, zu einer kritischen Auseinandersetzung anzuregen und die Eigenverantwortung und die Entscheidungskompetenz der jungen Menschen zu stärken.

Insgesamt soll die kirchliche Jugendarbeit mit ihrer Wegbegleitung dazu beitragen, dass aus jeder jungen Person «der freie, kontaktfähige, engagierte, kritische, selbst- und verantwortungsbewusste Mensch»¹³ erwachsen kann. Diese Subjektwerdung geschieht in sozialen Beziehungen und in der Lebenswelt der jungen Menschen.

2.5 Die Professionalität

In den Kantonen gibt es verschiedene regional und kantonal tätige Fach- und Dienststellen, die die professionelle kirchliche Jugendarbeit in den Bereichen der verbandlichen, verbandsähnlichen und offenen kirchlichen Jugendarbeit fördern, begleiten und unterstützen.

Zu einer professionellen kirchlichen Jugendarbeit gehören – nebst einer adäquaten Ausbildungsqualifikation – eine vertraglich geregelte Anstellung und ein formulierter Auftrag. Die angestrebten Wirkungen der eingesetzten Ressourcen werden in Zielen klar festgelegt. Diese Zielformulierungen dienen als primäres Führungsinstrument. Die Umsetzung des Auftrags wird nicht nur durch personelle und inhaltliche Führung gewährleistet, sondern im Idealfall auch von einer Kommission oder Ähnlichem begleitet.

Professionelle kirchliche Jugendarbeit ist den Grundlagen der kirchlichen Jugendarbeit, die durch die deutschschweizerische Ordinarienkonferenz (DOK) verabschiedet wurden, verpflichtet:

- Magna Charta¹⁴
- Perspektiven pfarreilich orientierter Jugendarbeit¹⁵
- Berufsbild kirchliche Jugendarbeiterin / kirchlicher Jugendarbeiter¹⁶

2.6 Die Teilbereiche

Bei der professionellen kirchlichen Jugendarbeit lassen sich aufgrund von Organisationsform und Kontext grundsätzlich zwei Bereiche unterscheiden:

- die verbandliche und verbandsähnliche kirchliche Jugendarbeit im Rahmen des Präsesamts bei Vereinen, Verbänden und Gruppen
- die offene kirchliche Jugendarbeit und die offene Jugendarbeit in kirchlicher (Mit-) Trägerschaft in Pfarreien, Pastoralräumen und Seelsorgeeinheiten sowie auf regionaler, kantonaler und deutschschweizerischer Ebene

2.6.1 Die verbandliche und verbandsähnliche kirchliche Jugendarbeit

Bei Vereinen, Verbänden und Gruppen¹⁷ besteht der professionelle Anteil der kirchlichen Jugendarbeit («professionell» im Sinne einer Anstellung) in der Gestaltung und Ausübung des Präsesamts. Vereine, Verbände und zum Teil auch Gruppen formulieren ihre eigenen Profil- und Kompetenzbeschreibungen für das Präsesamt. Diese sind auf die jeweilige Vereins-, Verbands- oder Gruppenkultur/-identität ausgerichtet.

Zum Präsesamt gehören folgende Aufgaben:

- die Begleitung freiwillig Engagierter
- die Unterstützung und Förderung Jugendlicher und junger Erwachsener in Zusammenhang mit deren Aufgaben im Verein, im Verband oder in der Gruppe
- Vernetzungs- und Lobbyarbeit (auch Vermitteln, Übersetzen und Moderieren zwischen unterschiedlichen Wahrnehmungen, Bedürfnissen und Haltungen)
- die Animation zu identitätsstiftender Spiritualität (hierzu wird ein passendes Angebot geschaffen und die Auseinandersetzung mit Spiritualität, Glauben, Religion und Kirche auf partizipativem Wege gefördert)

Die Hintergründe der Mitglieder sind stets zu respektieren, was eine adäquate Abstimmung der kirchlichen und theologischen Tradition auf die spezifischen Gegebenheiten des Vereins, des Verbands oder der Gruppe erfordert.

2.6.2 Die offene kirchliche Jugendarbeit und die offene Jugendarbeit in kirchlicher (Mit-)Trägerschaft

Diese Form der professionellen kirchlichen Jugendarbeit findet in Pfarreien, Pastoralräumen und Seelsorgeeinheiten sowie auf regionaler, kantonaler und deutschschweizerischer Ebene statt.

Bei der offenen kirchlichen Jugendarbeit wird von den Jugendlichen und jungen Erwachsenen weder eine Mitgliedschaft noch eine Verpflichtung zur dauerhaften Beteiligung an einer Gruppe erwartet. Die Teilnahme an solchen Angeboten der kirchlichen Jugendarbeit (Projekten, Einzelveranstaltungen, Jugendtreffs etc.) ist voraussetzungslos und in diesem Sinne offen.

Die Angebote sind in der Regel eher befristet und häufig projektbezogen (z. B. Angelforce oder Taizé-Reisen). Dadurch ermöglicht die offene kirchliche Jugendarbeit jungen Menschen, sich an Vorhaben, die ihren Interessen entsprechen, zu beteiligen. Nach Abschluss des jeweiligen Projekts wird die Interessengemeinschaft aufgehoben oder neu konstituiert. Aus diesen temporären Interessengemeinschaften können auch Beteiligungen und Engagements im Rahmen anderer Formen kirchlicher Jugendarbeit erwachsen (z. B. im Bereich des Ministrierens oder in der Verbandsjugendarbeit).

Die offene kirchliche Jugendarbeit orientiert sich an den Bedürfnissen und Interessen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Ausgangspunkt ist auch hier der mystagogische Ansatz, der die Glaubenswelt¹⁸ der jungen Menschen im Fokus hat. Dazu sucht die offene kirchliche Jugendarbeit lebensweltorientierte Zugänge oder verbindet partizipative Freiraumgestaltung mit konstruktiver Auseinandersetzung mit der eigenen Glaubenswelt im Austausch mit

anderen. Dabei ist eine echte Wertschätzung der Vielfalt junger Menschen stets spürbar.

Von einigen Kirchgemeinden wird offene Jugendarbeit betrieben. Sie wird in zwei Formen geleistet:

- Als Mit-Trägerin der kommunalen Jugendarbeit stellt die Kirche einen Teil der benötigten personellen, finanziellen und/oder räumlichen Ressourcen zur Verfügung. Dieses Engagement basiert in der Regel auf Zusammenarbeitsverträgen.
- Als Trägerin offener Jugendarbeit liefert die Kirche sämtliche Ressourcen (personelle, finanzielle und räumliche).

Das Engagement der Kirche in der offenen Jugendarbeit begründet sich in der Diakonie, wobei auf religiöse Intentionen zugunsten der Zielgruppe verzichtet wird.¹⁹ Die Grundlage für dieses Engagement bietet der Dachverband Offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz (DOJ) bzw. der entsprechende Kantonalverband.

IMPULSE

Innerhalb der Jugendpastoral gibt es verschiedene Arbeitsfelder.

- Wie verstehen Sie die Hauptziele und Rollen der jugendpastoralen Arbeitsfelder «Religionsunterricht», «Katechese mit Jugendlichen» und «kirchliche Jugendarbeit»?
- Wie würden Sie folgende Beispiele zuordnen?
 - An Gruppenabenden wird das Sakrament der Firmung erläutert und dessen Bedeutung vermittelt.
 - Die Firmand*innen planen und organisieren das Firmweekend.
 - Jugendliche möchten in der Nacht auf Karfreitag ein Feuer auf dem Kirchplatz entfachen und die ganze Nacht wachen und beten.
 - Es wird eine Wallfahrt spezifisch für Jugendliche gestaltet.

Jede Pfarrei/jeder Pastoralraum/ jede Seelsorgeeinheit ist einzigartig.

- Wie wird in Ihrer Pfarrei / in Ihrem Pastoralraum / in Ihrer Seelsorgeeinheit zwischen den jugendpastoralen Arbeitsfeldern unterschieden? Wo sind die Abgrenzungen klar, wo ist eine Zuordnung zum entsprechenden Arbeitsfeld eher schwierig?
- Wie sehen bei Ihnen die Anstellungspensen pro jugendpastoralem Arbeitsfeld aus? Bestehen sich überschneidende Anstellungen? (Z. B.: Hat jemand sowohl einen katechetischen Auftrag als auch einen Auftrag in der kirchlichen Jugendarbeit?) Inwiefern könnte die Überschneidung Schwierigkeiten bereiten? Gäbe es Möglichkeiten, die Situation zu vereinfachen?

Hypothetischer Fall 1:

Die Jubla-Schar Ihrer Pfarrei hat muslimische, buddhistische, reformierte, katholische und konfessionslose Mitglieder. Was würden Sie der Präses in Bezug auf den Umgang mit dieser religiösen und konfessionellen Vielfalt raten? Wie viel Katholisches soll sie in die Schar einfließen lassen?

Hypothetischer Fall 2:

Ihre Gemeinde betreibt einen offenen Jugendtreff und eine Animationsstelle für offene Kinder- und Jugendarbeit. Nun erkundigt sie sich, ob sich Ihre Kirchgemeinde an der offenen Kinder- und Jugendarbeit beteiligen möchte – schliesslich habe man ja dieselbe Zielgruppe. Wie lautet Ihre Antwort auf die Anfrage?



Das Licht Gottes wirkt durch den Menschen. Jesus hat uns gezeigt, wie sich das Licht bündeln und auf Erden leben lässt. Ausnahmslos in allem.

Am Anfang ist immer die Gemeinschaft. Die Gemeinschaft mit Gott. Diese tiefe Verbundenheit ist es, die uns inspiriert: zu dienen, unseren Glauben zu feiern und zu verkündigen. So erhellt das Licht Gottes, das Licht Christi nicht nur unser eigenes Leben. Es strahlt in die Gemeinschaft mit unseren Mitmenschen hinein. Und damit in die ganze Welt hinaus.

3 DIE GRUNDVOLLZÜGE

3.1 Die Gemeinschaft (Koinonia)

Kirche ist Gemeinschaft – Gemeinschaft mit Gott, mit Christus, mit unseren Mitmenschen. Diese Gemeinschaft (Koinonia) bildet die Basis der Grundvollzüge, der Hauptaufträge der Kirche: des Dienstes am Menschen (Diakonia), der Feier des Glaubens (Leiturgia) und der Verkündigung (Martyria). Gleichzeitig beschreibt «Gemeinschaft» am besten, wie sich die drei Grundvollzüge zueinander verhalten. Sie stehen nicht isoliert, sondern gehören zusammen und durchdringen einander wechselseitig. Die Gemeinschaft verbindet sie miteinander.

Die kirchliche Jugendarbeit hat an allen Grundvollzügen der Kirche teil und strebt immer dasselbe an: «die individuelle, soziale, gesellschaftliche und religiöse Entfaltung und Selbstverwirklichung»²⁰ einer jeden jungen Person. So kann «der freie, kontaktfähige, engagierte, kritische, selbst- und verantwortungsbewusste Mensch»²¹ hervortreten. Dieses Interesse an der Subjektwerdung aller Menschen vor Gott ist stets leitend.

Zahlreiche Jugendliche und junge Erwachsene erleben jedes Jahr in unterschiedlichen Zusammenhängen gelingende kirchliche

Jugendarbeit. Sie verbringen Zeit miteinander, teilen Freude und Leid. Dabei sind es nicht nur die reibungslosen Momente in der Gemeinschaft, die den jungen Menschen viel schenken. Insbesondere auch die Bewältigung heikler Situationen und positive Konfliktlösungen werden in der Rückschau oft als Schlüsselerfahrungen, die zum persönlichen Fortschritt beigetragen haben, wahrgenommen.

In einer echten Gemeinschaft wird jedem Mitglied Bedeutung beigemessen. Dementsprechend gehören Mitbestimmungsmöglichkeiten und die frühe und altersgerechte Übertragung

von Verantwortung zum Wesen kirchlicher Jugendarbeit.

Zudem beschränkt sich wahre Koinonia nicht auf die eigene Konfession. Es gilt, die Wertschätzung der Gemeinschaft auch im Bereich der Ökumene sichtbar werden zu lassen, indem alles, was in der kirchlichen Jugendarbeit ökumenisch gemeinsam getan werden kann, auch wirklich gemeinsam getan wird.

3.2 Der Dienst am Menschen (Diakonia)

Diakonie ist die Antwort auf den Dienst, den Gott seit jeher am Menschen erweist. Sie ist darum immer sowohl Heildienst als auch Weltdienst – ein fester Verbund von spirituellem und greifbarem Geschehen.

Kirchliche Jugendarbeit versteht sich in diesem Sinne als Dienst an jungen Menschen. Ihren diakonischen Auftrag erfüllt sie wie folgt:

- Kirchliche Jugendarbeiter*innen gehen auf alle jungen Menschen ohne Ausnahme offen zu und begleiten die Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf deren Weg. Dabei wird den jungen Menschen Möglichkeiten zur Auseinandersetzung mit der eigenen Glaubenswelt und zur spirituellen Vertiefung geboten.
- Die kirchliche Jugendarbeit setzt sich für die Armen ein und steht Benachteiligten zur

Seite. Sie bietet jungen Menschen in allen Lebenslagen eine seelsorgerische Begleitung an.

- Jugendliche und junge Erwachsene werden durch die kirchliche Jugendarbeit angeregt, selbst Subjekte der diakonischen Arbeit zu werden. Motivation und Sinnstiftung erschliessen die kirchlichen Jugendarbeiter*innen mit den jungen Menschen zusammen – anhand der befreienden und lebensbejahenden Botschaft Jesu Christi.
- Die kirchliche Jugendarbeit orientiert sich an den jungen Menschen und nicht am Aufbau bzw. Erhalt der Institution Kirche. Sie soll einen selbst- und absichtslosen Dienst leisten. Dabei macht sie den jungen Menschen die Schätze des Glaubens der katholischen Kirche zugänglich und übt den schöpferischen Umgang mit diesen ein.
- Die kirchliche Jugendarbeit setzt sich für die Mit- und Umgestaltung der Gesellschaft zugunsten der Jugend ein.
- Der Dialog mit und zwischen jungen Menschen verschiedener Religionen und Glaubensvorstellungen wird von der kirchlichen Jugendarbeit gefördert.

Die Ausdrucksformen des diakonischen Handelns der Kirche in der Jugendarbeit sind vielfältig und orientieren sich an der Lebenswelt der jungen Menschen.

3.3 Die Feier des Glaubens (Leiturgia)

In der Liturgie wird an die Heilsgeschichte Gottes mit den Menschen erinnert und dieses Gottesgeschenk konkret im Heute erfahrbar gemacht. Die Feier des Glaubens ist somit nicht etwas Statisches und rein Vergangenheitsbezogenes, sondern ein lebendiger, kommunikativer Prozess – ein Dialog zwischen Gott und uns Menschen.

Jugendlichen und jungen Erwachsenen einen Zugang zur Feier der Präsenz und der Verbundenheit von Gott und Mensch zu ermöglichen, gehört zum Auftrag der kirchlichen Jugendarbeit.

- Die kirchliche Jugendarbeit befähigt junge Menschen, ihre Erfahrungen zu thematisieren, sich mit ihnen auseinanderzusetzen, sie einzuordnen und sie innerlich anzunehmen.
- Sie stärkt Jugendliche und junge Erwachsene in der Auseinandersetzung mit der Realität auf eine alltagsbezogene und -kritische Weise.
- Sie sucht mit den jungen Menschen nach geeigneten Ausdrucksformen und vermittelt die dazu nötige Liturgiekompetenz.
- Sie ermöglicht jungen Menschen, sich in der Liturgie als Subjekte zu erleben und wirklich zu partizipieren.
- Sie feiert mit jungen Menschen das Leben.

Jugendliche und junge Erwachsene brauchen Zeit für mystagogische Prozesse. Gelingende kirchliche

Jugendarbeit unterstützt sie im Prozess und schafft den nötigen Raum. Wesentlich sind eine zur Lebenswelt der jungen Menschen passende Sprache, nachvollziehbare Gesten, ansprechende Musik, liturgischer Sachverstand und grosses Einfühlungsvermögen.

3.4 Die Verkündigung (Martyria)

Martyria ist Verkündigung und Bekenntnis unseres Glaubens, den wir in dreifacher Hinsicht erfahren dürfen: in der Frohbotschaft Jesu, der Zusage der Liebe Gottes und der Kraft des Heiligen Geistes, der in uns Menschen wirkt.

Kirchliche Jugendarbeit ist eine spezifische Ausgestaltung des Auftrags zur Verkündigung des Evangeliums, bei der der junge Mensch und seine Erfahrungen im Zentrum stehen.

Martyria hat in diesem Zusammenhang verschiedene Aspekte:

- Die kirchliche Jugendarbeit hilft jungen Menschen, die eigene Glaubenserfahrung zu vertiefen und in Worte und Taten umzusetzen.
- Die kirchliche Jugendarbeit unterstützt Strukturen, die das Subjektwerden der jungen Menschen fördern, und beanstandet jene, die es behindern. Dabei beruft sie sich auf die Frohbotschaft Jesu, der den Menschen in den Mittelpunkt gestellt und ungerechte Strukturen angeprangert hat. Als Anwältin der Jugend legt die kirchliche Jugendarbeit

Zeugnis für die unterschiedlichen Glaubenserfahrungen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen ab.

- In ihrer Tätigkeit lassen kirchliche Jugendarbeiter*innen den Glauben, der sie trägt, sichtbar werden: durch die Art und Weise, wie sie jungen Menschen zur Seite stehen, Jugendliche und junge Erwachsene ermächtigen, passende Angebote für junge Menschen gestalten und vieles mehr.

IMPULSE

Die Basis aller Grundvollzüge bildet die Gemeinschaft (Koinonia). Wenn Sie unsere Kirche betrachten:

- Wo sehen Sie bestehende und potenzielle Verbindungen und Kooperationen zwischen den verschiedenen Arbeitsfeldern der Gesamtpastoral?
- Wo könnte generationenverbindende Arbeit geleistet werden?
- Welche Räume ermöglichen Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine aktive Beteiligung an den Grundvollzügen der Kirche? Welche müssten geöffnet werden?
- Wie schaffen wir es, junge Menschen in die gestaltenden und entscheidenden Kirchengremien zu integrieren? Welche Formate in unserer pastoralen Arbeit müssten dafür kritisch überprüft werden?

Am konkreten Beispiel Ihrer Pfarrei / Ihres Pastoralraumes / Ihrer Seelsorgeeinheit:

- Wie wird die Partizipation junger Menschen an der Gemeinschaft und deren Gestaltung gewährleistet und gefördert?
- Wie wird die Teilhabe der kirchlichen Jugendarbeit an allen Grundvollzügen der Kirche umgesetzt?
 - In der Diakonie?
(Z. B.: Treten die kirchlichen Jugendarbeiter*innen mit allen jungen Menschen ohne Ausnahme in Kontakt?)
 - In der Liturgie?
(Z. B.: Wird mit den jungen Menschen zusammen nach geeigneten liturgischen Ausdrucksformen gesucht?)
 - In der Verkündigung?
(Z. B.: Werden Strukturen, die der Subjektwerdung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen förderlich sind, aktiv unterstützt?)

Brainstorming – sammeln Sie gemeinsam Ideen und Ansätze:

- Wie könnten junge Menschen in Zukunft zu einer Stärkung der Gemeinschaft der Kirche vor Ort beitragen? Was müsste verändert werden, damit Jugendliche und junge Erwachsene selbst vermehrt Gemeinschaft in der Kirche erleben?
- Wie könnten junge Menschen sich zunehmend einbringen und die Grundvollzüge der Kirche für andere ihres Alters, aber auch für alle weiteren Mitglieder der Pfarrei / des Pastoralraumes / der Seelsorgeeinheit gestalten?

«Ich bin das Licht
der Welt.»

«Ihr seid das Licht
der Welt.»

Jesus hat das Licht Gottes erlebt, es in jedem Gegenüber wahrgenommen und es diesem bewusst gemacht. Seine Art des Da-Seins hat sich auf das ganze Leben der Jünger*innen ausgewirkt. Und auch auf jenes der Menschen, denen sie wiederum begegneten.

Wir alle sind aufgerufen, es Christus gleichzutun. Für in der kirchlichen Jugendarbeit Tätige heisst dies: authentische Wegbegleiter*innen junger Menschen zu sein, den mystagogischen Ansatz zu verinnerlichen und sich der weitreichenden Auswirkungen der eigenen Arbeit stets bewusst zu sein. Damit das Licht nach Jesu Vorbild immer weitergeht.

4 DAS WEITERREICHEN

4.1 Die Bedeutung

Menschen in ihrer Jugend durch kirchliche Jugendarbeit zu unterstützen ist ein wichtiger Grundauftrag der Kirche. «Die Betreuung und Begleitung der Jugendlichen ist keine fakultative Aufgabe der Kirche, sondern ein wesentlicher Bestandteil ihrer Berufung und ihres Auftrags im Lauf der Geschichte. [...] So wie der Herr Jesus mit den Jüngern nach Emmaus wanderte (vgl. Lk 24, 13–35),

so ist auch die Kirche aufgerufen, alle Jugendlichen ohne Ausnahme zu begleiten, hin zur Freude, die die Liebe ist.»²²

Wegbegleiterin junger Menschen zu sein bringt grosse Verantwortung mit sich. Zum einen handelt es sich bei der Jugend um eine empfindliche Lebensphase mit vielen Herausforderungen. Zum anderen hat es sich gezeigt, dass sich die Wirkung kirchlicher Jugendarbeit nicht auf diesen

spezifischen Lebensabschnitt beschränkt. So trägt der Einsatz der Kirche für junge Menschen oft Früchte, die nicht unmittelbar, sondern erst im Erwachsenenalter zu sehen sind. Eine achtsame Erfüllung des Auftrags ist dementsprechend sowohl für die Gegenwart als auch für die Zukunft der jungen Menschen und der Kirche als Ganzes von höchster Bedeutung.

4.2 Das Engagement

Dem Bedürfnis, sich im Erwachsenenalter in die Kirche einzubringen, liegen oftmals positive Erfahrungen mit kirchlicher Jugendarbeit in der eigenen Jugend zugrunde. Viele aktive Kirchenmitglieder haben als junge Menschen kirchliche Jugendarbeit als etwas sehr Bereicherndes erlebt. Kirchliche Jugendarbeit bietet jungen Menschen die Möglichkeit, am Leben der Kirche zu partizipieren und schrittweise Verantwortung zu übernehmen, und ist damit ein optimales Übungsfeld, ein «Lernort»²³ für zukünftiges ehrenamtliches Engagement.

4.3 Die Solidarität

Religionssoziologische Studien²⁴ zeigen auf, dass Distanzierte – jene, denen Religion wenig bedeutet, die selten bis nie die Angebote der Kirche nutzen und die mittlerweile den Grossteil der Schweizer Bevölkerung bilden – doch mehrheitlich bereit sind, Kirchensteuern zu zahlen. Als Grund wird vielfach Solidarität aufgeführt: Kirchen seien für sozial Benachteiligte wichtig. Diese Meinung ist unter anderem auch auf selbst erlebte Solidarität in der kirchlichen Jugendarbeit zurückzuführen. Als junger Mensch von kirchlichen Jugendarbeiter*innen ernst genommen worden zu sein und an Solidaritätsaktionen für benachteiligte Menschen partizipiert zu haben, sind prägende Erfahrungen, die zu einer positiven Sicht der Kirche beitragen.

4.4 Die Verbundenheit

Kirchliche Jugendarbeit ermöglicht Erfahrungen, die eine nachhaltige emotionale Bindung zur Kirche fördern. Die Studie «Kirchenaustritt – oder nicht? Wie Kirche sich verändern muss»²⁵ zeigt auf, wie wichtig diese Erfahrungen in der Jugend sind, um sich auch als erwachsener Mensch der Kirche verbunden zu fühlen. Verbundenheit von Gott und Mensch zu ermöglichen, gehört zum Auftrag der kirchlichen Jugendarbeit.

Die Bedeutung einer emotionalen Bindung zeigt sich aber nicht nur im Erwachsenenalter einer einzelnen Person. Paare, die kirchlich heiraten, und Eltern, die ihre Kinder taufen lassen und denen auch die weiteren Schritte einer religiösen Erziehung am Herzen liegen, nennen häufig ihre eigenen Jugenderfahrungen in der Kirche als Grund für diese kirchliche Bindung. So reichen die Auswirkungen ansprechender kirchlicher Jugendarbeit bis weit ins Erwachsenenalter hinein und sind selbst im Leben künftiger Generationen spürbar.

Ihr seid das Licht der Welt.
Eine Stadt, die auf einem Berg liegt,
kann nicht verborgen bleiben.
Man zündet auch nicht eine Leuchte an und stellt
sie unter den Scheffel, sondern auf den Leuchter;
dann leuchtet sie allen im Haus.

IMPULSE

**«Kirchliche Jugendarbeit ist ein wichtiger Lernort für ehrenamtliches Engagement.»
Überprüfen Sie diese Aussage in Ihren Gremien, bei Freiwilligen und Angestellten.**

- Wer hat welche Erfahrungen in der kirchlichen Jugendarbeit gemacht?
- Inwiefern werden diese Erfahrungen mit dem heutigen Engagement in Verbindung gebracht?

Viele Menschen unterstützen kirchliche Jugendarbeit im Erwachsenenalter aus Solidarität: Was man selbst an Positivem erleben durfte, möchte man auch anderen ermöglichen. Wie sieht es in Ihrem Bekanntenkreis aus?

- Kamen Ihre Freund*innen und Bekannten in ihrer Jugend mit kirchlicher Jugendarbeit in Berührung? Wie waren ihre Erfahrungen damit? Was haben sie erlebt?
- Selbst kirchlich Distanzierte sind oft bereit, weiterhin Kirchensteuern zu zahlen. Inwiefern spielt das Engagement der Kirche für junge Menschen eine Rolle bei diesem Entscheid aus der Sicht Ihrer Freund*innen und Bekannten?

Als Grund für eine kirchliche Bindung im Erwachsenenalter werden häufig positive Erfahrungen in der eigenen Jugend aufgeführt.

- Haben kirchliche Erfahrungen in Ihrer Jugend zum Entscheid, kirchlich zu heiraten, beigetragen? Falls ja: Wie sahen diese Erfahrungen aus?
- Was hat Sie dazu bewogen, Ihr(e) Kind(er) taufen zu lassen und auch das Religiöse in die Erziehung einfließen zu lassen? Waren kirchliche Erfahrungen in Ihrer Jugend mit ein Grund?
- Erkundigen Sie sich auch in Ihrem Bekanntenkreis nach Gründen für eine kirchliche Bindung – oder für einen allfälligen Kirchenaustritt.

Anmerkungen

- ¹ Synode 72. Bistum St. Gallen (Hrsg.): Verabschiedeter Text. XI. Bildungsfragen und Freizeitgestaltung. St. Gallen 1976. S. 29. Abrufbar unter: ((Link zu einer versteckten Seite auf der Juseso-Verein-Website)).
1969 beschloss die Schweizer Bischofskonferenz, eine Synode zur Umsetzung der Beschlüsse des Zweiten Vatikanischen Konzils in der Ortskirche einzuberufen. Die Synode 72 wurde am 23. September 1972 gleichzeitig in allen sechs Schweizer Bistümern und der Territorialabtei Saint-Maurice eröffnet. Von jedem Bistum wurde ein verabschiedeter Text herausgegeben; als Quelle dient hier jener aus dem Bistum St. Gallen.
- ² Vgl. Verein Deutschschweizer Jugendseelsorger*innen (Hrsg.): Magna Charta. Grundlage für eine gelingende kirchliche Jugendarbeit in der deutschsprachigen Schweiz. Verabschiedet: Zürich 2001. Ergänzt: Zürich 2005. Beim Verein Deutschschweizer Jugendseelsorger*innen ((Link zur E-Mail oder zur entsprechenden Webseite)) zu beziehen.
- ³ Im Berufsbild ist kirchliche Jugendarbeit als professionelles Arbeitsfeld approbiert. Vgl. Deutschschweizer Fachstelle für kirchliche Jugendarbeit (Hrsg.): Berufsbild kirchliche Jugendarbeiterin / kirchlicher Jugendarbeiter. Zürich 2012. Beim Verein Deutschschweizer Jugendseelsorger*innen ((Link zur E-Mail oder zur entsprechenden Webseite)) zu beziehen.
- ⁴ Vgl. Bistum Basel. Bischöfliches Ordinariat (Hrsg.): Jugend: Kirchliche Jugendarbeit. Arbeitshilfe. Solothurn 2012. S. 1: «In der kirchlichen Jugendarbeit vollzieht sich Kirche in all ihren Grundvollzügen.» Abrufbar unter: ((Link zu einer versteckten Seite auf der Juseso-Verein-Website)).

⁵ Als «Grundvollzüge» werden die Hauptaufträge der Kirche bezeichnet: Dienst am Menschen (Diakonia), Feier des Glaubens (Leiturgia) und Verkündigung (Martyria) auf der Basis der Gemeinschaft (Koinonia).

⁶ Die Auflistung in Kapitel 1.2 zeigt auf, welche Arbeitsprinzipien der Verein Deutschschweizer Jugendseelsorger*innen als besonders wichtig erachtet. Sie erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Vgl. dazu die Grund- und Arbeitsprinzipien in: Dachverband Offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz (Hrsg.): Offene Kinder und Jugendarbeit in der Schweiz. Grundlagen für Entscheidungsträger*innen und Fachpersonen. Bern 2018. Abrufbar unter: ((Link zu einer versteckten Seite auf der Juseso-Verein-Website)).

⁷ Vgl. Deutschschweizer Fachstelle für kirchliche Jugendarbeit (Hrsg.): Grundlagen kirchliche Jugendarbeiterin / kirchlicher Jugendarbeiter. S. 11 ff. In: ders. (Hrsg.): Berufsbild kirchliche Jugendarbeiterin / kirchlicher Jugendarbeiter. Zürich 2012.

⁸ Vgl. Herbert Haslinger: Sich selbst entdecken – Gott erfahren. Für eine mystagogische Praxis kirchlicher Jugendarbeit. Mainz 1991.

⁹ Vgl. Hl. Benedikt von Nursia: Die Regel. Kapitel 3: Die Einberufung der Brüder zum Rat: «Dass aber alle zur Beratung zu rufen seien, haben wir deshalb gesagt, weil der Herr oft einem Jüngeren offenbart, was das Bessere ist.»

¹⁰ Vgl. Netzwerk Katechese (Hrsg.): Konfessioneller Religionsunterricht und Katechese. Lehrplan für die Katholische Kirche in der Deutschschweiz. Luzern 2017. Abrufbar unter: ((Link zu einer versteckten Seite auf der Juseso-Verein-Website))»

¹¹ Vgl. Deutschschweizer Fachstelle für kirchliche Jugendarbeit (Hrsg.): Perspektiven pfarreilich orientierter Jugendarbeit. Gelebte und reflektierte Praxis der pfarreilich orientierten Jugendarbeit der katholischen Kirche in der deutschsprachigen Schweiz. Zürich 2003. Abrufbar unter: ((Link zu einer versteckten Seite auf der Juseso-Verein-Website)).

¹² Der Begriff «self-efficacy» («Selbstwirksamkeit») wurde vom amerikanischen Psychologen Albert Bandura geprägt. Vgl. Albert Bandura: Self-efficacy: The exercise of control. New York 1997.

¹³ Synode 72. Bistum St. Gallen (Hrsg.): Verabschiedeter Text. XI. Bildungsfragen und Freizeitgestaltung. St. Gallen 1976. S. 30. Abrufbar unter: ((Link zu einer versteckten Seite auf der Juseso-Verein-Website)) (s. Anm. 1).

¹⁴ Vgl. Verein Deutschschweizer Jugendseelsorger*innen (Hrsg.): Magna Charta. Grundlage für eine gelingende kirchliche Jugendarbeit in der deutschsprachigen Schweiz (s. Anm. 2).

¹⁵ Vgl. Deutschschweizer Fachstelle für kirchliche Jugendarbeit (Hrsg.): Perspektiven pfarreilich orientierter Jugendarbeit (s. Anm. 11).

¹⁶ Vgl. Deutschschweizer Fachstelle für kirchliche Jugendarbeit (Hrsg.): Berufsbild kirchliche Jugendarbeiterin / kirchlicher Jugendarbeiter (s. Anm. 3).

¹⁷ Diese Gruppen unterscheiden sich von Vereinen lediglich dadurch, dass sie sich nicht vereinsrechtlich organisieren.

¹⁸ Die Glaubenswelt beinhaltet die subjektiven Glaubensvorstellungen und -überzeugungen, die aus der Geschichte des einzelnen jungen Menschen mit Gott erwachsen sind und aktuell bestehen. Hans Thiersch und Björn Kraus reden aus sozialwissenschaftlicher Sicht von «Lebenslage»/«Lebenswelt». Der hier verwendete Begriff «Glaubenswelt» ist davon abgeleitet.

Vgl. Hans Thiersch: Lebensweltorientierte Sozialarbeit und Forschung. In: Thomas Rauschenbach / Werner Thole (Hrsg.): Sozialpädagogische Forschung. Gegenstand und Funktionen, Bereiche und Methoden. Weinheim und München 1998.

¹⁹ Vgl. Dachverband Offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz (Hrsg.): Religiöse Organisationen in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Bern 2018. Abrufbar unter: ((Link zu einer versteckten Seite auf der Juseso-Verein-Website)).

²⁰ Synode 72. Bistum St. Gallen (Hrsg.): Verabschiedeter Text. XI. Bildungsfragen und Freizeitgestaltung. St. Gallen 1976. S. 30. Abrufbar unter: ((Link zu einer versteckten Seite auf der Juseso-Verein-Website)) (s. Anm. 1).

²¹ Vgl. ebd.

²² Bischofssynode. XV. Ordentliche Generalversammlung: Die Jugendlichen, der Glaube und die Erkenntnis der Berufung. Instrumentum Laboris. Vatikanstadt 2018. Abrufbar unter: ((Link zu einer versteckten Seite auf der Juseso-Verein-Website)).

²³ Vgl. Verein Deutschschweizer Jugendseelsorger*innen (Hrsg.): Offene kirchliche Jugendarbeit macht Mut. Luzern 2016. S. 7. Beim Verein Deutschschweizer Jugendseelsorger*innen ((Link zur E-Mail oder zur entsprechenden Webseite)) zu beziehen.

²⁴ Vgl. Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (SNF) (Hrsg.): Die Religiosität der Christen in der Schweiz und die Bedeutung der Kirchen in der heutigen Gesellschaft. Forschungsergebnisse aus ausgewählten Projekten des Nationalen Forschungsprogramms «Religionsgemeinschaften, Staat und Gesellschaft» (NFP 58). Themenheft IV. Belp 2011. Abrufbar unter: ((Link zu einer versteckten Seite auf der Juseso-Verein-Website)).

²⁵ Ulrich Riegel / Thomas Kröck / Tobias Faix: Warum Menschen die katholische Kirche verlassen. Eine explorative Untersuchung zu Austrittsmotiven im Mixed-Methods-Design. In: Markus Etscheid-Stams / Regina Laudage-Kleeberg / Thomas Rünker (Hrsg.): Kirchenaustritt – oder nicht? Wie Kirche sich verändern muss. Freiburg im Breisgau 2018. S. 125 – 207.

Für eine wirklich klare Sicht braucht es Licht.
Das Licht Christi.
Hier auf Erden.
Von Menschen gelebt.

Das Licht der Welt.
Wer soll das sein?
Menschen wie Sie und ich.
Wir.

Herausgeber

Verein Deutschschweizer Jugendseelsorger*innen
Auf der Mauer 13
8001 Zürich

044 266 69 69
kontakt@juseso-verein.ch
juseso-verein.ch

**Konzept, Einleitungen und Schlusswort
sowie Redaktion**

Rebecca Grzesik

Gestaltung

artischock.net

Stand: Oktober 2020